

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

187 (11.8.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584963](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven, Eilicke Uferstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorau-
bezahlung für einen Monat einschließlich Bringerohn 90 Pf., bei Selbst-
abholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich
2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 20 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Donnerstags u. Sonntags
mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7.-geplante Zeitzeit oder deren Raum für
die Inseraten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der
Hafen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.;
für Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags
vorerst erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Namenszeile 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Freitag, den 11. August 1916.

Nr. 187.

Bergebliebene französische Angriffe bei Thiaumont

Die Engländer erneut abgewiesen, 374 Engländer, 350 Franzosen gefangen.

Die Luftkampfergebnisse im Juli: 19 deutsche und 81 französische u. englische Flugzeuge vernichtet.
Schwere Kämpfe am Stosch und westlich von Lutz. Weitere Zurücknahme der verbündeten Truppen an der Dneistfront.

(Amlich) Großes Hauptquartier, 9. August. (Oberste Heeresleitung). Westlicher Kriegsschauplatz: Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich des Somme gegen die ganze Front vom Fourcauxwald bis zur Somme sind beendet. Die Engländer ließen 10 Offiziere, 374 Mann an unverwundeten Gefangenen in unserer Hand und hielten 6 Maschinengewehre ein; sie hatten schwer blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute nacht aus der Linie Quilles-Bazentin-le-petit vorgetragener starker englischer Angriff. Nichts der Maasgruppe erhebliche französische Kräfte mehrmals im Thiaumont- und Aisne-Abschnitt, im Châpiteau- und Bergwald zu. Mit schwersten Verlusten wurde der Gegner unserem Feuer und an mehreren Stellen unserer Bajonetten weichen. Die Zahl der in unserem Hafen und gefallenen Gefangenen ist auf rund 350 Mann gestiegen. — Ergebnis der Luftkämpfe im Juli. Deutscher Verlust im Luftkampf 17 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde ein Flugzeug, vermisst ein Flugzeug, im ganzen 19 Flugzeuge, durch schwere Verlust im Luftkampf 39 Flugzeuge, durch Abschuss von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linie 6 Flugzeuge, die Unternehmungen zwecks Aushebung von Spionen 1 Flugzeug, im ganzen 81 Flugzeuge, von denen 48 in unserem Besitz sind.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An der Nordspitze von Kurland führten wir heute früh durch unter Feuer einer großen Zahl feindlicher Torpedoboots, Dampfer und Segler schweren Schaden zu und verteilten sie dadurch Russische Übergangsversuche östlich von Friedrichstadt, wurden bereit, starke Patrouillen zwischen Wischnow und Narowatz-See abzuweisen. An der Schwabischen und Schlesischen Front verhinderte sich der Artilleriekampf; feindliche Angriffe auf der Gegend von Strobowo sind gescheitert. Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe von Strobowo wieder auf. Zu vielen Orten sind ihre Angriffseinheiten südlich von Strobowo (im Stoschbogen) östlich von Kowel nördlich von Kiewlin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wieder zurückgeschlagen. In schwerem Nahkampf mit dem Feuer überlegen Feinde blieben unsere Truppen bei Andrus und Borejaja (Wolla) nordöstlich der Bahn Kowel-Lugl Sieger. Die Kampfe westlich von Lutsk und zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Angriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile bei Andrus und Borejaja entstanden. Durch entschlossenen Angriff österreichisch-ungarischer Truppen sind verlorene Teile der Stellungen südlich von Scibow festlos niedergeworfen. 350 Gefangene sind eingefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Front Generalfeldmarschalls Erzherzog Karl: Die Zahl der südlich von Balocza gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere 966 Mann gestiegen. Südlich der Dneist-Front sind die Verbündeten über die Linie Wischnow-Ottynia-Otynia zurückgekommen.

Vallan-Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

(W. T. V.)

Bordringen der Verbündeten in den Karpathen

Zurücknahme der Front bei Ottynia, alle Angriffe der Russen abgewiesen.

Die Italiener in der Stadt Goerz.

(W. T. V.) Wien, 9. August. Amlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Heeresfront des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl: Im Gebiete des Capu in der Vallonia wurde der Gegner gegen Norden zurückgeworfen. Am oberen Fluss gewannen unsere Truppen die Höhe östlich von Borodita. — Anfolge der vorgelegten Kämpfe wurden auch die bei Ottynia stehenden Kräfte in eine westlich vorbereitete Stellung zurückgeführt. Die Beleidigtheit in diesem Raum diente auch gestern den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an. — Am Südlager der Armee des Generals Grafen Bothmer schlugen die l. u. k. Kommenter mehrere starke Angriffe ab. Die Zahl der südlich von Salzovo eingeschafften Gefangenen ist auf 12 Offiziere, 966 Mann gestiegen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: In Wohlenen wichen die Kämpfe erneut zu größter Stärke an. Sowohl bei der Arme des Generalkommandos von Transsilvanien, wo die Russen stellenweise durch Gegenangriffe geworfen wurden, als auch bei Kielow und im Stoschbogen bei Krasowa führt der Feind seine bislang gleichartigen Methoden — darunter sibirische und Garde-truppen — zum Angriff vor. Er wurde überall, vielfach im Kampfe Mann gegen Mann, zurückgeworfen. Wie bei der selbstmörderischen Beleidigung nicht anders möglich ist, bildet das Gelände unserer Stellungen ein großes Feuerfeld. — Südlich von Strobowo scheiterten wieder russische Übergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die heftigen Kämpfe im Raum von Götz dauern fort. Gestern nachmittag erreichten einzelne feindliche Abteilungen die Stadt. Am Monte San Michele und bei San Martino wichen unsere Truppen wiederholt Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Das königlich ungarnische Szeklerbauer-Hanau-Infanterieregiment Nr. 17 tat sich hierbei besonders hervor.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See: In der Nacht vom 8. auf den 9. belegte ein Seeflugzeugfahrer, eine feindliche Batterie an der Isonzomündung und die Seefliegerin Gorgo bei Gradò sehr wirkungsvoll mit Bomben. Mehrere Volltreffer wurden erzielt. Trotz heftigster Beschickung setzten die Flugzeuge unverachtet zurück. Flottenkommando.

Zur Lage.

Der Aufstand der Hunde im Osten, Westen — und bei den Verbündeten auch im Süden — macht sich weiter in überwältigende Kräfte als vermindernden Faktor geltend. Mit ganz außerordentlich starken Kräften besonders die Russen an der Stoschfront, am Sereth und am Dneist an. Der dadurch ausgelöste Druck führt zur Rücknahme der österreichisch-ungarischen Front auf das rechte Serethufer. Auf dem südwestlichen Ufer des Sereth konnte dem russischen Vorrücken Geltung geboten werden. Zwischen dem Dneist und dem Pruth sind schwere Kämpfe im Gange, während es in den Karpathen den verbündeten Truppen gelungen ist, sich bis in die Gegend von Zabolotia vorzubewegen.

An der Westfront griffen die Engländer und Franzosen nördlich der Somme vom Fourcauxwald bis zum noch fürstlicher Artillerievorbereitung und unter Einziehung stärkerer Kräfte an. Bei Bojères und an der Monacuferne erzielten diese Angriffe größten Stilus ganz zerrüttigende östliche Erfolge, so dass in keinem Verdünn zu den einzelnen Waffen und zum vorhandenen Material stehen. Der Angriff wurde im vorigen völlig abschlagen. Ebenso erging es den Franzosen auf dem rechten Donauufer, die dort gegen die Frontlinie Thiaumont-Gleu-Chatpote und Bergwald (im Nordosten der Panzerstreite Sowje) einen großen einseitlichen Angriff führten, der ihnen aber außer großer Verlusten keine Erfolge brachte. Nicht uninteressant ist, dass die Franzosen in ihrem geprägten Nachmittaatsbericht behaupten, die Deutschen hätten im ehemaligen Panzerwerk Thiaumont erneut Fuß gesetzt.

Von den Türkischen Kriegsschauplätzen liegen besonders von der armenischen Front für die Türken günstige Ergebnisse vor. Bush und Bittis haben die Russen wieder aufgegeben müssen. Es scheint ihnen an den nötigen Reserven zu fehlen, um die errungenen Erfolge beizubehalten zu können. Von der ägyptischen Front wird nichts berichtet. Die Zuge bleibt dennoch dort noch ungefährt. Doch deutet, ob die englischen Beobachtungen über die türkische Riedlage zum mindesten stark übertrieben sind. Die Türken haben anscheinend gar nicht mit ihrer Haubnahm, sondern nur mit starken Erfassungsbehältern angegriffen, um sich vor der Widerstandsfähigkeit der englischen Stellungen zu überzeugen. Wie unangenehm den Engländern die Rolle der Türken am Saageland ist, plaudert die russische Zeitung Novoye Wremja aus, indem sie schreibt: „Es ist den Türken in einer Stärke von etwa 12 bis 15.000 Mann gelungen, sich in der Nähe von Asia fest zu vertheidigen. Obgleich australische Reiter meistens Angriffe gegen diese Stellung unternommen, ist es bisher nicht möglich gewesen, den Feind zu vertreiben. Die Sicherheit des Bereiches im Kanal erfordert es jedoch, dass die Türken unter allen Umständen zur Aufgabe dieser Stellungen geweckt werden. Es darf nicht sein, dass der Feind sich hier vor den Toren des Kanals einen starken Stützpunkt idrifi. Die türkischen Truppen bestehen aus Reiter- und Maschinengewehrabteilungen auf Kamelen; den regulären Truppen sind auch irreguläre angegeschlossen, die vorwiegend für die Belästigungsarbeiten verwendet werden. Der Feind wird durch zwei Angreifer, mischam, unterstellt. Die Engländer bereiten einen starken Vorstoß mit leidender Artillerie vor.“

Eine interessante Meldung bringt das Hamburger Fremdenblatt aus London über die englisch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten in Sachen der Wehrmachtnahme der neutralen Welt durch die Engländer. Dennoch wollten die Vereinigten Staaten die amerikanische Post durch amerikanische Kriegsschiffe nach Europa bringen und aus der Mittelreise die für Amerika bestimmte neutrale Post von dienen wieder mitnehmen lassen, wodurch

send die neutralen Staaten unter sich einen Postverkehr durch ihre Kriegsschiffe übermitteln lassen. Der amerikanische Panzer-geuer *Tennessee* hatte bereits Reise mit der für Europa bestimmten Post verlassen, als den Amerikaner Angst vor ihrer eigenen Courage wurde und den Kreuzer aus sicher unbekannt gebliebenen Gründen auf hoher See zurückgerufen wurde und seine Post in New York wieder loschen muhte. Die politischen Kreise Londons verlauten dazu, daß die enaatische Regierung in Washington wegen dieser Postförderung Vorstellungen erobert hat, daß die Londoner Admiralität sich mit der Absicht erfragt hat, die Postfördernden Kriegsschiffe eben so zu behandeln wie Handelsdampfer, die Post an Bord haben. Amerika sieht vorläufig vor, einem daraus notwendig entstehenden Konflikt aus dem Wege zu gehen. — Die ganze Geschichte klingt etwas schleierhaft. Für ihre Richtigkeit müßten wir dem Hamburger Blatt die Verantwortung überlassen.

Vom Seekrieg.

Deutscher Luftangriff auf seite Blüste und Industrieanlagen der englischen Ostküste.

(W. T. B.) Berlin, 9. August. (Kunstlich) Mehrere unte-
re Marine-Luftschiffzähler haben in der Nacht vom 8. auf
den 9. August England erneut angegriffen und Marinestandpunkte
der Ostküste sowie Industrieanlagen von militärischer Bedeutung
in den Küstenstädten von North-Humberland herunter bis
nach Norfolk ausgiebig mit Sprengbomben schweren Schaden
und mit Brandbomben beleget. Der Erfolg war an allen Stellen
hervorragend und konnte bei der verhältnismäßig hellen Nacht
deutlich beobachtet werden. So wurden in Ely, und Benzel-
sabrikten bei Middleborough sehr starke Explosionen und große
Brände, in den Hafenanlagen von Hull und Hartlepool und den
Werftanlagen am Tone sehr gute Sprengungen und Brandwirkung
hergestellt. Auch in den Industrieanlagen bei Widnes und an den
Hafenplätzen bei King's Lynn wurden starke Wirkungen erzielt.
Sämtliche Luftschiffe sind trotz der beständigen Gegenwehr durch
Scheinwerfer, Batterien und Geschütze unbedenklich gerückt.
Der Chef des Admiralkrates der Marine.

Dänische Seite von deutschen Torpedobooten ausgebracht.
(W. T. B.) Copenhagen, 8. August. National Tidende erklärt, es scheine, daß die deutsche Kontrolle über die dänische Schiffahrt jetzt auch auf
Schiffe in inländischer Fahrt ausgedehnt werden soll.
Jedenfalls ist in der letzten Nacht der Dampfer *Pdua* (Danae? Ned.) auf der Fahrt von Frederiksburg nach Kopenhagen im Kattegat von zwei deutschen Tor-
pedobooten aufgebrochen und nach Swinemünde geführt worden. Die Idun verfehlte in fester
Mitsutte des dänischen Segelhafens und Kristiania mit
Frederiksburg als Ankerstation. Das Schiff lädt 150
Tonnen Südzucker und eine bedeutende Fischladung in
Werte von über 20 000 Kronen mit. Am Bord befinden sich
gegen 150 Seefahrer, darunter 80 Norweger. Auch der
zwischen Kopenhagen und Falster verkehrende Dampfer
Gimbris ist in der letzten Nacht von einem deutschen
Torpedoboot angehalten worden. Ein Offizier kam an Bord
und untersuchte die Schiffsvorräte, worauf der Dampfer

Lily Braun †.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist am Dienstag in
Böhendorf die Schriftstellerin Lily Braun an den Gol-
genen Schlafengallen gestorben.

Die Verhörerin trat längere Zeit auch in der sozial-
demokratischen Partei in den Vordergrund und bat an
mehreren Parteitagen, zuletzt 1902 in München, teil-
genommen. Erst nach dem Dresdener Parteitag, auf dem die
Revolutionäre verbrannt wurden, zog sie sich wie auch ihr
mann Dr. Heinrich Braun, zum Parteileben zurück. Wir
möchten heute an dieser Stelle nicht untersuchen, ob ihre
starke Persönlichkeit damals nicht doch eine Lüde gerissen
hat und auch nicht darüber eingehen, ob ihr damals
nicht bis zu einem gewissen Grade unrecht getan worden ist.
Die Zeit ist nicht dazu angekommen, alte Wunden erneut aufzu-
reissen.

Lily Braun kam, wie viele seiner Führer nicht aus dem
Proletariat. Ihre Vorfahren stammten aus altrheinischen
Adelsgeschlechtern. Sie selbst wurde am 2. Juli 1863 in
Halberstadt als die Tochter des späteren preußischen Generals
v. Aretzmann geboren. Ihre Urgroßmutter war die
Gräfin Diana v. Barpenhagen, die mit ihrem um zwanzig
Jahre älteren und ohnedies nervenzwangenen Gatten im
Jahre 1808 an den Hof des Königs Jerome kam. Die
schöne Gräfin floh mit dem württembergischen König
einen bis zum Ende seines Königreichs (1813) wohrenden
Liebeskampf, den die Grauhauter Lily v. Aretzmanns
Jenny, die in erster Ehe mit dem Gutsbesitzer v. Guttstadt
verheiratet war, ihre Eltern verband. Die Geschichte dieser
Brau, die in zweiter Ehe den weimarschen Geheimrat
v. Gersdorf geheiratet hatte und mit dem Goethe'schen Hause
in Beziehung stand, ergibt Lily Braun in ihrem Buch *Im
Schatten der Titanen*. Die Titanen sind Goethe und Na-
veleon.

Die junge Generalstochter ließ sich von der Tradition
nicht halten. Ihre ungemein starke Persönlichkeit machte
sie früh geltend und begann sich durchzusetzen. Im ersten
Band ihrer Memoiren schildert sie das mit großer An-
spruchsvolligkeit. Sie wurde in die sozialen Räume zur Zeit des
Sozialistengesetzes hineingezogen, heiratete gegen den
Willen ihrer Familie den geliebten Prof. v. Oppitz und
später, nach dessen Tode, den Schriftsteller Dr. Heinrich
Braun, einen Bruder des politischen Redakteurs des Nür-
berger Parteblattes, der fränkischen Tagesschreiber, Dr. Ad.
Braun. Donn kam sie auch offiziell zur Sozialdemokratie,
der Brud mit ihrer Familie wurde vollständig.

Den beiden Bänden der schon erwähnten Me-
moiren einer Sozialistin finden wir ihren
Lebensgang bis zum Bruch mit der Partei niedergelegt.
Der zweite Band, der mehr eine Auseinandersetzung mit
ihren sozialistischen und vermeintlichen Widerpartnern ist, reicht
an den ersten, hohen literarischen Wert heran, nicht
heran. Beide Bände stehen auch in der höchsten Zentral-
bibliothek der Arbeiterschaft, auf sie sei bei weiterem
Interesse verwiesen.

seine Sicht fortsetzen durfte. Werner ist der Name von
Homer's Dämmer Heimdal auf der Reise von
Hannover nach Kopenhagen heute früh südlich vom Sund ent-
deckt und untersucht worden. Nach einer vierstündigen
durch die Dämmer seine Reise fortsetzen.

Die russische Regierung über die schwedische Neutralität.

(W. T. B.) Stockholm, 8. August. (Schwedische
Agentur.) Die russische Presse veröffentlicht einen höf-
amtlichen Bericht über die Verlebungen der schwedischen Neutralität. Der Bericht bepricht zuerst die Verkenntung des Dampfers *Syria*. Die Untersuchung der russischen Regierung habe ergeben,
dass die *Syria* in schwedischen Gewässern versteckt
worden sei, doch habe der russische Beschleißhaber geglaubt, in
internationalen Gewässern zu sein. Die russische Regierung
habe ihr Verdacht über das Korrum-
pieren der gefärbten deutschen Dampfer
Worms und Lissabon hatten die russischen Behörden
eine Untersuchung veranlaßt, aus der sich indessen nicht
ergab, daß die Ausbringung auf schwedischem Ge-
biete erfolgt sei. Die Frage werde deshalb einem russi-
schen Prozeßgericht unterbreitet werden. Die
schwedische Regierung werde Gelegenheit erhalten, diesem
Gericht alle Einzelheiten des Ereignisses vorzulegen. Dies
beweise, so sagen die russischen Zeitungen, daß die russische
Regierung bewußt sei, die schwedische Neutralität streng zu
achten. Sämtliche russischen Behörden hätten hierüber be-
stimmte Weisungen erhalten.

Werfeinsatz und am Mine gesunken.

(T. U.) Copenhagen, 9. August. Die Balloniere des
Dänholmer Dampfers *Heimdal* haben heute einen norwegischen Dampfer, dessen Name unbekannt ist, ins
Minenfeld bei Vinidam im östlichen Det-
schen Meer hineinlaufen, auf eine Mine stoßen
und sinken. Zwei Explosionen erfolgten. Der Dampfer
sank in fünf Minuten. Das Schiff war etwa 700 Tonnen
groß und von Østland mit schwerer Ladung gekommen.
Viele Dampfer setzen sofort kurs auf die Unglücksstelle.
Man hofft auf Rettung der Besatzung.

(T. U.) Kristiania, 9. August. Der norwegische
Dampfer *Torbo Halv*, (850 Tonnen), ist bei
Gallermoer auf eine Mine gesunken und innerhalb
zweier Minuten gesunken. Ein Mann ist getötet.

(T. U.) London, 9. August. Clouds melden aus
Cetere: Der griechische Dampfer *Achilleus* wurde
am 8. August um 1 Uhr nachmittags auf der Höhe von Kap
Bogor von einem Unterseeboot versenkt.

Bon der Appam.

Berlin, 9. August. Wie die Morgenblätter liegen
jetzt in Berlin zum Fall Appam amtliche Nachrichten aus
Washington vor. Danach hat das Distriktsgericht in
Norfolk — nicht das Bundesgericht — entschieden, daß die Appam entgegen den deut-
schen Ansprüchen den englischen Eigen-
tümern zurückzugeben sei. Gegen diese Ent-
scheidung ist bei den höchsten amerikanischen Richtern, dem
Bundesgericht in Washington, Berufung eingelegt worden.

(T. U.) London, 8. August. Aus Washington wird ge-
meldet: Das Amtsgericht wie das Schiedsgericht um
Erlaßung der Appam in Erwartung der Auflösung des
Obersten Gerichtshofes ab. Falls entsprechende
Befehle gegeben werden können, ist der Beschluss des Gerichts
nur bedingt Gültigkeit zu schaffen, wenn der Wert des
Schiffes auf $\frac{1}{4}$ Million Pfund Sterling.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 9. August. Amfölicher Bericht vom gestrigen
Mittag: Nördlich der Somme ereigte die redou de den eng-
lischen Truppen, während französische Infanterie während
eines Angriffs der Engländer auf Guise einen Frontabschnitt
östlich der Höhe 120 (nördlich Bourdeau). Sie mordeten etwa 40
Gefangene. Letztlich vom Schloß Bourdeau verloren die Deutschen
heute vornehmlich personal die gefangen vor den französischen erobern
Gebieten wieder zu gewinnen. Durch Infanterieeinsätze wurden sie
gescheitert und gegen 15 Uhr waren sie wieder auf. Die Deutschen hinterließen
dagegen keine Toten. Die Zahl der von den Franzosen gestorbenen in dieser
Gegend gemacht und unbeständigen Gefangen betragen 220, davon
ungefähr 2 Offiziere. Auf dem rechten Maander Seite in der letzten
Nacht wieder eine Beschiebung von außerster Härte ein. Die
Deutschen trugen um 1 Uhr morgens eine Reihe männlicher An-
griffe mit starker Waffe gegen unsere Stellungen von Fleury bis
nördlich vom Wehr Thionmont. Von Fleury trennen sie
ein Sperrwerk und isolierten Gemeinden von der Festung
Gesäß hinter die französische Linie. Unter heftigstem Beschlu-
ffire hell die Angreifer lange die Straße Bourg und im Dorf
Fleury an, aber den Deutschen gelang es noch, eroberten
Kampf, der übrigens auch andhält, im West Thionmont
zu Fuß zu ziehen. Um Waggonvalle verlor eine feindliche Ab-
teilung in der französischen Gruppe des Semoye Heimatgemeinden
Unter-Gesäß zerstört zu werden.

Amfölicher Bericht vom gestrigen Abend: Nördlich des Somme
erweiterten wir unserer linken Gruppe, indem wir ein
kleines Waldstück und einen vom Feinde nach defensiven Gräben
nördlich vom Gebiet Dom, das wir ganz in unseren Händen halten,
befingen. Im ganzen eroberten wir in den letzten drei Tagen
nördlich der Somme eine ganze Linie der deutschen Gräben auf
einer Front von 6 Kilometern und in einer Tiefe von 300–500
Metern. In der Champagne wurden gestern eben noch nach einer
heftigen Beschiebung nördliche Abteilungen, die zum An-
griff schritten, unter Feuer genommen und geschlagen. Am rechten
Maander dauer der Kampf an der ganzen Front Thionmont
mit Gewittern fortlaufend an. Unsere Truppen hielten
Stand und gingen gegen den Feind vor, der durch Gegenangriffe
uns von dem Gelände zu verdrängen suchte, was in den letzten
Tagen nordwestlich und südlich des Wehrs Thionmont eroberten.
Wir gingen dann zur Offensive über und besiegten unter Großen-
blüde wieder, in denen der Feind während des Kampfes Rück-
züge und drangen neuerdings in das West Thionmont ein. An
der Front Bourg-Chapitre—Obwohl nahmen wir eine Graben-
linie, an einzelnen Punkten zwei Grabenlinien des Feindes. In
einer davon lagen etwa 100 tolle oder verwundete Deutsche. Bei
diesen verschiedenen Unternehmungen mochten wir etwa 200 un-
gewundene Gefangene, darunter 6 Offiziere, und eroberten sechs
Moffenengewehre.

August 8.: Einer unserer Alteig. schob bei einem Er-
kundungsflug ein deutsches Flugzeug ab, das nördlich Aubrey
in die feindlichen Linien flügte. Gestern gegen 9 Uhr
morgens war ein feindlicher Alteig. vier Bomben auf Ranch-
jäger Zivilpiloten wurden verletzt, darunter drei schwer.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 8. August. (Kunstlich) In der letzten
Woche kamen wir an mehreren Stellen östlich an das Gebiet des

Thames. Der Kampf an den Zugängen von Guillelmont hält an.
(W. T. B.) London, 8. August. (Kunstlich) Südwestlich von
Hannover rasten unsere Linien südlich vom Sund ent-
deckt und untersucht worden. Nach einer vierstündigen
durch die Dämmer seine Reise fortsetzen.

Der russische Kriegsschauplatz.

Bitis und Muß von den Türken zurückeroberet.
Die Russen auf dem Rückzug.

(W. T. B.) Konstantinopel, 9. August. (Kunst-
stattlehrer.) Russische Front: Die russischen
Streitkräfte, die sich infolge der Niederlage des Reges und der Ver-
bindungen sowie der durch die Niederlage geschaffenen Schwierigkeiten seit einiger Zeit in der Region von Bitlis und Muß
einzelnstanden sind, sind nach und nach zum Rückzug ge-
zwungen worden und haben nunon, Gemüche und Gefangene in unsern Händen zurückge-
lassen. Der Rückzug ist eine Folge der heiligen An-
strengungen und des Drucks, den die auf unserem rechten Flügel
stehenden Truppen seit einer Woche mit Erfolg auf die aust-
erständischen Hünselfeiten ausgeübt haben. Die Bergketten südlich von Bitlis Muß, die der Feind bereits vollkommen be-
festigt hatte und die er jetzt barhäuptig verteidigte, wurden gleich-
falls vorgegriffen und vollständig eingenommen. In
der Nacht vom 7. zum 8. August ergriffen unsere Trup-
pen von der Distriktsstadt Bitlis und am Morgen des
8. von Muß Berlin. Im Nachkampf ergaben sich am 7. August
morgens südlich von Muß zwei Kompanien feind-
licher Infanterie mit ihren Waffen. Unsere Truppen ver-
folgten den Feind, der in die Richtung auf den Fluss Murat floh.
Am Sonnenuntergang und auf dem linken Flügel keine wichtige Kampf-
handlung. Von den anderen Fronten liegen keine Berichte vor.

Der ägyptische Front.

(W. T. B.) London, 9. August. Reuter meldet amtlich
aus Alexandria: Die Verfolgung des Feindes im Natio-
nalgang dauert fort. Es sind noch mehr Gefangene gemacht
worden. Die Nachhut des Feindes, die sich fest auf eine Linie zurückgezogen, die in nordöstlicher Richtung durch
Birecikköll 15 Meilen östlich von Kairos verläuft.

Die Neutralen.

Die erste schwarze Liste.

Copenhagen, 7. August. Wie aus Paris gemeldet
wird, veröffentlicht das Journal Officiel die erste Liste
derjenigen in den neutralen Ländern, die der Bierverband als feindlich betrachtet
und mit denen der Handel verboten ist. Diese erste
schwarze Liste umfaßt 1700 Firmen in 24 ver-
schiedenen Ländern. Auf die skandinavischen
Länder entfallen davon 144. Die meisten haben ihren
Sitz in Norwegen, nämlich 83, davon 41 in Kristiania,
8 in Bergen und 7 in Stavanger. Auf Schweden ent-
fallen 72, davon 34 in Stockholm und 20 in Göteborg.
27 dänische Firmen, deren Sitz insgesamt in
Nordengen ist, stehen gleichfalls auf der schwarzen Liste.

Eine deutsche Erwidlung.

(W. T. B.) Berlin, 8. August. Die Nord. Allg. Ztg. schreibt:
Die Welt hat sich seit länger Zeit abgewöhnt, von dem leidenden
Staatsmann Englands Niederkunft und Sachsenland zu er-
warten. Eine solche Sprache wäre heute in England nicht populär.
In einem Lande, wo das Auswärtige Amt über den Karo-
long-Pall in einem Tone geflossen hat, der englische Gesetzte
nur dazu ermuntert kommt, im Verein auf die Schuldigkeit
des Besitzes der Karolong-Wörter nachzufragen, in einem Lande,
in dem ein Mann wie der Bischof von London von der Hand herab
den Captain des King Stephen dazu begleitwundet hat, daß er
an der entzündlichen Wannhoff vom 29. vorbeifließt, ohne einen
Verlust an ihrer Reitung zu unternehmen, in einem Lande, wo
ein englischer Ritter öffentlich lagert dort, das Schlafchen von
Feinden und das Schläfchen von Zwillingen sehr gleichwertige
Beschäftigungen, und im gleichen Gefalle am 15. Juli 1910 ein eng-
lischer Offizier an die Times schreibt: Das Stecken auf Deutsche
ist nach Spanien als "Polo" — kann es nicht überwunden, daß der
Premierminister es für nötig hält, die Öffensive der englischen
Arme mit einem Würgehebel gegen den Feind zu begleiten. Wie
können uns damit begnügen, die Naunische Mede dem Urteil
der größten Welt nur Kommentar zu überlassen.

Russ auf die Stelle, in der Herr Augustus die

diplomatische Vorgesetztheit des Krieges

entwegen der Disputation stellt, wollen wir kurz eingehen.
Herr Augustus behauptet, daß die deutsche Diplomatie völlig
sicher gewesen sei. England würde niemals mit
Waffen in der Hand an die Seite Frankreichs und
zu Ruhm und Ehre treten. Eben fügt sei man in Deutschland
gegenüber, daß „Schwache und — wie es Deutschland ihnen —
schwache Beziehungen mit Schwedenwörtern oder Gewalt“ dazu gehabt
müsste. Deutschland das Reich des Durchmarsches nach Frankreich
zu gewinnen. Das seien zwei große verhängnisvolle Irrtümer der
deutschen Diplomatie gewesen. Es ist leicht anzuführen,
der gegenüberliegenden englischen Kriegspolitik erkannt, der der eng-
lische Premierminister wog eine herzige Geschäftsfestaltung
offiziell aufzuspielen. Herr Augustus, Lord Grey und Lord
Holdom müssen wissen, daß die deutsche Regierung immer wieder
auf die Besitz der des Weltfriedens aufmerksam wurde, die da-
rin lag, das bei jeder europäischen Krise Frankreich und Rusland
mit der beobachteten Unterstützung durch England rechneten.
Die deutsche Regierung kannte die Haltung der englischen Regie-
rung in der ersten Marsoffensive, die vorgenommene Unter-
stützung Frankreichs in der Zeit der Algerien-
kriege und die englische Hilfe militärischer Unterstüzung an
Frankreich. Sie wußte durch die Berichte des lokalen Poli-
tikers in Petersburg, wie die englische Politik während der
Deutschen Kriege im Winter 1864/65 durch plötzliche
Durchsetzung aller getan hat, um eine Friedliche Lösung
zu erschließen und sie hatte trotz des Wunsches des
Lord Grey, daß eine „Lüge einer Stufe“ — unrichtige
Grunlagen dafür, daß damals der englische Minister der aus-
wärtigen Angelegenheiten bei Ausbruch eines Kriegerischen Kon-
fliktes die öffentliche Meinung Englands für eine Teilnahme an
einem Krieg gegen Deutschland gewinnen zu können hoffte.

Die deutsche Politik war sich über jeden Fortschritt
klar, den die Entente durch militärische und

Gekanntmachung.

Der Sonntag vom 17. August ist auf den 19. August verlegt.
Rüstringen, 10. August 1916.
Großherzogl. Amtsgericht.
Abteilung 1.

Fleischverkauf.

Der Fleischverkauf findet fortan wöchentlich abwechselnd nach Nummern der Abteilungsliste statt. Die Nummern, die jedes Haushaltungsrecht erhalten, werden von den Schlachtern ausgetragen und niedrige Termine für den Empfang des Fleisches bekannt gegeben.

Shortens, 7. August 1916.
Die Lebensmittelkommission
2582 G. Gerdes.

Gemeinde Shortens.

Vom Gemeinderat ist die Herausstellung der diesjährigen Gemeinderatswahl um ein Jahr bestimmt. Der Wahlgang liegt vom 10. d. Mts. an auf 14 Tage in B. G. Gerdes Wirtschaft in Shortens öffentlich zur Einsicht aus. Die Gemeindewähler und -Unterstelten werden aufgefordert, innerhalb genannter Zeit ihre Urnabücher dem Unterzeidienamt jederzeit oder mindestens zu erkunden.

Shortens, 9. August 1916.
2581 G. Gerdes.

Gemeinde Shortens.

Ausgabe
der Seifenkarten
am Sonnabend, 12. August d. J., in sämtlichen Waschmittelstellen für diejenigen Haushaltungen, die in der Räumlichkeit der Verkaufsstelle verzeichnet sind. Die Karten gelten für den Bezug von Seife, die in den Verkaufsstellen zu erhalten ist. Haushaltungen, die nicht in eine Räumlichkeit eingetragen sind, müssen die Seifenkarten hier abordnen.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende
Siege zu verkaufen.
2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu verkosten, eine mit allen Umricht, versch. Teintoffale, gute Lage. Schrift. Singel- und von Arzgeboden, mit Auton ob. Würdig, bezaub. an Gangmann, Wartstr. 8.

Fleisch-Verkauf.

Freitag den 11. August

Nr. 4 von 4 bis 6 Uhr nachmittags

5 6 8

Sonnabend den 12. August

Nr. 6 von 7 bis 9 Uhr vormittags

1 9 11

2 11 1

3 3 5

nachmittags

Jos. Voß, Ullmenstr. 3.

Achtung!

Auf dem Sportplatz „Schützenhof“.

Das für Sonnabend angelegte Ringen findet schon am Freitag den 11. d. Mts., 5 Uhr nachmittags statt. Es ringt an diesem Tage die Leichtgewichtsklasse.

Achtung!

Wir eruchen die herren Schuhmachermeister aus Rüstringen, um Einschreibung für Handwerkssammerbezirk Oldenburg.

Gebr. Meyer.

Gemahlene Wasch-Soda absolut unschädlich. In Säcken p. Str. 12.00,- netto Rosse. — Weiße Säcke sind vorher eingehängt. — Ein mit unbekanntem Namen nur gegen vorherige Abhandlung der Kasse und Säcke. — Nur an Wiederverkäufer. — Vorläufige 2580 unbedenklich lieferbar.

Heinrich Herken, Oldenburg i. Str.
Str. 1186 Postleitz. Hannover 655:
Bank-Ronto Oldenburgische Spar- u. Leibbank.

Freibank.

Verkauf von Fleisch.
10. Freitag, 11. August
d. J., nachmittags von 2 bis
5 Uhr: Verkauf von minder-
wertigem Fleisch aus Rö-
schlachtungen bei Frau Her-
mann, Fleidmühle,
an die sie Einwohner. Papier
ist mitzubringen.

Shortens, 10. August 1916.
Die Lebensmittelkommission
2621 G. Gerdes.

B. F. Kuhlmann

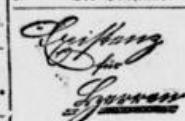
Inhaber: E. Kuhlmann
69 Bismarckstraße 69.

Taschenmesser**Dolchmesser****Scheren****Rasiermesser****Rasierapparate****Rasierkästen****Seile und Pinsel****Streichriemen****Taschenmesser.**

Konsum- u. Sparverein
für Rüstringen
und Umgegend
einget. B. m. beschr. Haftpf.

Sparkasse

Ist täglich geöffnet
von 10 bis 1 Uhr vorm.
von 4 bis 6 Uhr nachm.
außer Sonntags nachm.
Einlagen werden mit vier
Projekten verzinst.
20 Der Vorstand.

**Schlachterei**

bietet sich durch eine flotte
und schnelle Handchrift. Diese
erhält man in kurzer
Zeit in Rüstringen, Peter-
strasse 72. — Anmeldungen
nach 4 Uhr nachm. erbeten.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schaeferle 103.

Zu verachten, sonst zu

verkosten, eine mit allen

Umricht, versch. Teintoffale,

gute Lage. Schrift. Singel-

und von Arzgeboden, mit

Auton ob. Würdig, bezaub.

an Gangmann, Wartstr. 8.

Shortens, 7. August 1916.
2580 G. Gerdes.

Eine gut milchgebende

Siege zu verkaufen.

2586 Schae

Beilage.
20. Jahrg. Nr. 187.

Norddeutsches Volksblatt

Freitag,
den 11. August 1916.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1915.

Die fehlende innerhalb der modernen Arbeitersatzregung allseitig vertretene Aufstellung von einem fruchtbaren Zusammenschluß der Wirtschaftsverbände während eines europäischen Krieges hat sich nicht bewährt. Obwohl das gegenwärtige Ringen zwischen den einzelnen Nationen in Ausdehnung und gewissem Rechtsverständnis alle früheren Erwartungen noch überschreitet, ist das Wirtschaftsgeleben nicht zusammengebrochen, sondern hat sich den außergewöhnlichen Verhältnissen angepaßt. Diese Geschehnisse kommt auch in der Lage der Gewerkschaften zum Ausdruck. Eine Somes dafür bietet die von der Gewerkschaftscommission bearbeitete und in einer Beilage zur Nr. 82 des Correspondenzblattes veröffentlichte Karteihebung für das Jahr 1915, die einen Teil der Gewerkschaftsbewegung während eines wahren Kriegsjahres zur Darstellung bringt. Hat auch die Zahl der Kartelle, ihr Umfang und ihre Tätigkeit unter dem Eindruck des Krieges eine starke Entwicklung erbracht, so ist doch in großen und geringen das System der Kartelle nicht geblieben.

Der gegenwärtige Bestand der Kartelle belief sich 1915 auf 357. Ihre wirkliche Zahl dürfte jedoch erheblich geringer sein, denn bei den fortgesetzten Einheiten zum Kriegsende haben besonders die kleineren Kartelle fast gelitten und so manches davon mußte die Tätigkeit einstellen, ohne daß es der Generalcommission für Kenntnis kam.

An der Statistik sind 224 Kartelle bestellt, 84 weniger als im Vorjahr. Die erhebliche Zunahme jedoch ist wohl nicht so wesentlich, als es erscheinen könnte. Verglichen mit dem Kartellbestande vor Ausbruch des Krieges befindet sich unter den fehlenden Kartellen 200, die bis 1000 Mitglieder hatten, und 23, die über diese Zahl hinaus bis 5000 Mitglieder gaben. Von den größeren Kartellen fehlen in der Statistik nur Düsseldorf und Solingen.

Den an der Verhandlung beteiligten Kartellen waren 6001 Gewerkschaftsvereine zugeordnet, zu denen 88147 Mitgliedern angehören. Die gleichen Kartelle gaben von diesen 6001 Vereinen am 31. Juli 1914 2127831 Mitglieder, ihre Zahl ging also durch Überflutungen und sonstige Verluste bis Jahresende 1915 um rund 1,2 Millionen zurück. Von dem Bestand des Berichtsjahrs kommen 1883 Dörfervereine mit 880018 Mitgliedern auf die der Generalcommission eingetragenen Betriebsverbände, 17 Bergwerksvereine mit 4120 Mitgliedern auf die Süddeutschen Eisenbahnen, 1 Dörferverein mit 14 Mitgliedern auf den Verbund der Feuerzäune.

Die Einrichtungen der Kartelle zur Förderung der gewerkschaftlichen Interessen in ihrer Art von dem Friedensstand unverändert geblieben, ihre Wirkksamkeit ist jedoch, soweit die zur Erfüllung besonderer Aufgaben eingerichteten Kommissionen in Betracht kommen, teilweise oder völlig aufgehoben worden. Die Gesamtzahl aller die Statistik für 1915 eingetragenen Einrichtungen steht natürlich bei dem erheblich kleineren Kreis von bestehenden Kartellen weit hinter den Zahlen des Friedensstands zurück. Eine Ausnahme machen nur die Arbeitsberatungsstelle, die noch bestehen bleibt 115 und um 4 höher als 1914. Die Geschäftsräume bilden die zweitwichtigste Einrichtung der Kartelle für die Arbeitserziehung. Sie erfordern auch einen erheblichen Kostenaufwand, der für 1915 im Vergleich zu dem Jahre 1914 nur unerheblich gesunken ist und dessen Absenkung die Kartelle, bei der Kriegsbedeutung der Mitgliedschaft, übermäßig belastet. Trotzdem ist mir nach der Kenntnisheit der Aufzeichnungen der Geschäftsräume in Gewerkschaftsvereinen durchaus klar, dass durch die Beratung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer und in der Vertretung von Helfern, die mit der Kriegsführung zusammenhängen, sind den Geschäftsräumen neue, wichtige Aufgaben entstanden. Von den größeren Kartellen haben zur Erfüllung der Kriegsbedürfnisse Dörfervereine eingetragen, in denen in den meisten Fällen Angestellte 1914 sind. Dagegen waren in den Gewerkschaftsvereinen und Sekretariaten 183 Angestellte beschäftigt, 24 weniger als 1914.

Der Aufgabenkreis der Kartelle hat sich unter dem Kriegseinfall verändert. Die eigentlichen in Friedenszeiten aufgestellten Tätigkeiten sind unterblieben und neue Aufgaben sind den Kartellen entstanden. Gleich nach Ausbruch des Krieges kamen auf die Kartelle eine Reihe neuer Aufgaben ein, die rasches Handeln und

eine kräftige Initiative erforderten. Es galt zunächst auf die Regelung und Aufrechterhaltung der Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer und Arbeitssuchenden und die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten durch die Gemeinden einzumischen und daran mitzuverantwarten. Mit der Fortdauer des Krieges ist nun die Lösung der damit im Zusammenhang stehenden Aufgaben in zugrunde liegenden Rahmen geklärt worden. Die einzelnen Probleme, die das Interesse der Arbeiterschaft besonders berührten, traten schärfer hervor und mit größerer Plausibilität konnten sie ihrer Lösung gezeigt werden. Das Jahr 1915 wird besonders geprägt durch die Tätigkeit der Kartelle bei der Errichtung von öffentlichen Arbeitsmaßnahmen, um durch ein großzügig angelegtes System der Arbeitsermittlung dennoch Beendigung des Krieges zu erwartenden Anbrüchen auf die Arbeitsmarktsituationsystem zu entgehen. Die Arbeitsermittlungsfürsorge bedarf der ständigen Aufmerksamkeit der Gewerkschaften, weil bei der Unterstützung Kriegsbeschäftigter in nahender Beschäftigungen

richtenden Kartellen boten 138 eine Beitragsleistung bis zu 40 Pf., 216 eine solche von 41 bis 100 Pf., und einen Beitragssatz von 1,01 bis 2,09 Pf. erhoben 134 Kartelle.

Angaben über die Kassenverhältnisse machen 506 Kartelle. Diese bezogen eine Gesamteinnahme von 974108 M., davon zusammen mit Beiträgen 817422 M. und aus sonstige Einnahmen 266662 M. Die Beitragsabgaben der 216 Kartelle, die im Berichtsjahr wurden, aus den 100 aufnehmenden gesamt, die während des Berichtsjahrs von 92117 M. auf 648607 M. zurückgingen. Alle Ausgaben sind geringer als in den Vorkriegen und die meisten (146) auf 1914. Ein einzelner wurde menschlich für Agitation 36787 M. Arbeitsermittlungsstellen 1251 M., statistische Erhebungen 1750 M., Gewerkschaftsarbeit und Werbung 38000 M., Sekretariate und Rechtsausschüsse 448277 M., Bibliotheken und Zeitschriften 50000 M., sonstige Bildungsstädte 15224 M., Jugendbildung 34958 M. und Personal 180000 M. 113 Kartelle brachten zusammen durch Sonderabgaben und aus den Raten 46735 M. auf zur Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer und Arbeitssuchenden. Einschließlich des Jahres 1914 beliefen sich bei den gleichen Kartellen nach den gemachten Angaben auf für die Arbeitserziehung ausgewiesenen Summen auf 74867 M. An Wissenswertes dürfte jedoch die Gewerkschaften bedeutend höher sein, da ausgenommen viele Kartelle unterliegen, für 1914 nichts glaubbare Angaben zu machen.

Die Gewerkschaften haben während des Krieges sich nach Kräften bemüht, die Interessen des wehrfähigen Volkes zu wahren und fruchtbare Arbeit geleistet. An dieser Tätigkeit haben die Kartelle einer hohen Stütze. Ihre Arbeit muß umso höher bewertet werden, als sie in schweriger Lage geleistet wurde. Doch immer schwelt über dem Deutschen Volk das Ungeheuer seines zufriedenen Schicksals. Trotz des langen, furchtbaren Krieges noch kein Wohlstand, der die dafüre Rücksicht zu Friedensarbeit verleiht. Aber unerlässlich ist und bleibt unter Verantwortung der Lebenskraft der Gewerkschaften. Sie werden aus diesem Chaos wiederstrebende Interessen und Meinungen, wenn auch numerisch an Stärke gewandelt, aber doch geschlossen vereinigt, und werden dann aus neuem Leben den Boden zum wirtschaftlichen und kulturellen Aufgang der Arbeiterschaft bereiten.

Parteinachrichten.

Zur Tagung des französischen Nationalrates der sozialistischen Partei. Wir haben schon gestern einen kurzen Bericht von der Tagung gegeben. Heute liegt ein etwas längerer vor. Es wird über Bern gemeldet: Die beiden Hauptabstimmungen auf der Tagung ordnung des Nationalrates der Sozialistischen Partei Frankreich ergaben nach den französischen Zeitungen folgendes Wahlergebnis: Ein Sozialistabstimmungsantrag, der zu Beginn der Sitzung von der Mehrheit gestellt worden war, wurde mit 1838 gegen 1060 Stimmen angenommen, die Resolution Renaudel, die sich gegen die vorläufige Wiedereröffnung der internationalen Beziehungen ausspricht, erhielt 1824 gegen 1075. Renaudel, als Streicher der Wehrbevölkerung erklärte in der Diskussion, daß ein Zusammentreffen mit den deutschen Sozialisten erst dann möglich sein werde, wenn diese sich von der Verantwortung, die sie für den Krieg hätten, freiemachten. Von anderen Mehrheitsabstimmern wurden die Aktionen wie folgt gekennzeichnet: Unterdrückung des preußischen Militarismus, Kampf gegen die deutsche Wehrbevölkerung, billige Lösung der Nationalitätenprobleme, dauerhafter endgültiger Friede vermittelst der Einrichtung eines obligatorischen Schiedsgerichts. — Der französische Verwaltungsausschuß der Partei brachte einen Antrag auf Einberufung einer Konferenz der sozialistischen Parteien der alliierten Länder ein, die eine Politik verlangen müßten, welche jeden Eroberungsgeist ausschließt. Der Abgeordnete Degoutte sprach von einem Missbrauchsamt an die Regierung, nachdem man seit der Gebietsabtrennung wisse, was man

Feuilleton.

Die Rheider Burg.

Erzählung von Levin Schäding.

19

Sibulle war erschrocken, einmal weil sie so überrascht wurde und dann über das merkwürdige Aussehen der Gestalt, die vor ihr stand. Das Gesicht Murats kreiste sehr nahe an Höchstlichkeit. Die dunklen Augen leuchteten zwar ebenso freudlos und wohlbefindend wie feurig das junge Mädchen an, aber das Antlitz mit der breiten platten Nase und dem seltmannscheinlichen Teint war weit entfernt, ansteckend zu sein; und ganz seltsam war nun vollends der Anzug des Großherzogs. Dieser Anzug hatte einen durchaus militärischen Charakter, aber er stand nicht im Gegensatz in Übereinstimmung mit irgendwelcher regulierter militärischer Uniform irgendeines französischen oder bayerischen Korps. Murat trug einen dunkelblauen Rock von Saint, der mit schweren goldenen Schnüren besetzt war; dazu weiße Achtknotenbindeleiter mit breiten goldenen Streifen und seine ungarische Haarschnürtiefe von rotem Maroquin mit goldenen Sporen. Sein Haupt bedeckte eine rote vierseitige Mütze, in der Form einer Ilonenschafopt, an der eine goldene Diamantatorte glänzte, welche leichter den kleinen Reiterbüchsen der von zwei großen Straußfedern umwogt war, festhielt.

„Wir kommen als ungeliebte Gäste in Ihr Haus, Mademoiselle,“ sagt Murat mit großer Freudefreude, über in sehr gebrochenem Deutsch zu dem jungen Mädchen.

„Die Ehre ist also deines größer für uns,“ versetzte Sibulle, sich jetzt verbeugend.

„Aber auch die Lust, die wir Ihnen verursachen!“ Wenn Eure Hoheit fürstlichtheim wollen mit dem, was ein schönes Bürgerhaus zu bieten vermag, so ist das eine so große Gnade für uns...“

Murat ließ sie nicht ausreden. „Welche schönen Strümpfe machen Sie da,“ fuhr er fort, „wenn einer davon für mich bestimmt ist, so geben Sie ihn mir... Sie sehen, ich brenne, ein solches Geschenk von Ihnen zu erhalten!“

Schick den im Felde Stehenden das Norddeutsche Volksblatt!

Das Norddeutsche Volksblatt kann den im Felde Stehenden als Feldpostbrief zugestellt werden. Feldpostbriefe bis 50 Gramm (12 Seiten Nord. Volksbl.) sind portofrei. Auch nimmt die Expedition Peterstraße 76 Belegschaften jederzeit entgegen zum Bezugspreis von 75 Pfennigen.

Doch wolle man dabei streng beachten, daß der Bezugspreis stets im voraus zu entrichten ist, andernfalls wie leider die Zustellung einstellen müßten. Babbungen aus dem Felde wolle man nur durch Postanweisungen leisten.

Briefumschläge mit Bordruf

zum Verkauf unserer Zeitung sind in der Expedition zum Preise von 15 Pfennig für 10 Stück stets zu haben.

Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Die offiziellen Interessen der Gewerkschaften berührt werden. Schließlich gilt es auch für die Kartelle, insbesondere mitzuverantworten, den für das Deutsche Volk so unendlich wichtigen Gebiete der Lebensmittelversorgung. Es war besonders notwendig, auf eine gerechte Verteilung der vorhandenen Vorräte zu dringen, in der wissenschaftlichen Weise den Lebensmittelknappheit zu bekämpfen und übertriebenen hohen Preisbelastungen entgegenzuwirken. Wo es möglich war, wurden Verhandlungen angestrebt, die sich mit dem Lebensmittelversorgung beschäftigten. Die Zahl der von den Kartellen im Jahre 1915 abgeschlossenen Verhandlungen beträgt 807, so dürfen zum größten Teil die Fragen der Vollversorgung behandelt haben.

Die Verhandlungen der Kartelle bewegten sich im allgemeinen zwischen 20 Pf. und 250 M. pro Jahr und Mitglied. Nur vier Kartelle gehen über den letzten Satz hinaus. Von den be-

Sibulle nahm eine weiße Rose aus der noch ungeordneten Blumenstille vor ihr und überreichte sie dem Großherzog.

„Danke, mein Kind,“ sagte er, „aberwohl ich lieber gehabt, daß sich Ihr Gelehrten in die Farben eines etwas leichterseitigen Gefüls geleidet hätte. Aber, Sie beweisen ich etwas sicherlich für Ihren neuen Rathbar auf, den ich Ihnen hiermit präsentiere — der Herr Graf Antoine von Crabillet!“

Der hinter dem Großherzog stehende Herr verbeugte sich mit einer gewissen nachdrücklichen und hochmütigen Graue. Es war ein faum mehr junger Mann, von schlanken feinen Formen und edlen aristokratischen Zügen, überwiegend aber die Absonderung und die Karthäuserhaftigkeit lag, die beige einer leidenschaftlichen Natur ist, die sich in Leidenschaften erfreut hat. Er war in die Uniform des großherzoglichen Gardeslegerregiments gefestigt, das Murat Lüftlingsabteilung war — in jene aufzollende weisse Uniform mit ornamentierteinigen Aufschlägen und Robotten und mit polnischen Chapeaus, eine Ausstattung, die als Regiment später noch Murats heilig galt, und vor Napoleon in Borbone die Rote passierte, bei dem Kaiser sehr wenig Beifall errang. Er wandte nämlich dem Regiment den Rücken zu mit den Worten: Da ist Murats Honnschutzward, und behielt sie sofort in grüne Chateauruniformen zu stellen.

Der Graf Antoine von Crabillet, der Flügeladjutant des Großherzogs und eben in seinen neuen Weiß eingeführte Herr der Rheider Burg, bestellte seine dunklen, von langen Wimpern beschatteten Augen in einer Weise auf Sibulle, welche dieser in hohem Grade mißfiel, und indem sie das junge Mädchen verließ, ihr damit auch ihre ganze Hoffnung wiederab, die sie durch die plötzliche Errscheinung des Herogs im ersten Augenblick verloren hatte. Der Graf Antoine bewunderte augenscheinlich ihre auffallende Schönheit, sie schien ihn zu übertrafen, aber seine Worte hatten dabei eine Sprache, die Sibulle das Blut in die Wangen trieb.

„Kun,“ hob Murat wieder an, „werden Sie den neuen Grafen nicht begeistern, indem Sie ihm auch eine Rose und zwar eine recht feurige, rote schenken?“

„Ich bitte,“ sagte Sibulle ernst, ohne die Frage zu beantworten, „ich bitte Eure Hoheit, ins Haus zu treten...“ Sie wollen ihm keine Blume schenken? Aber das ist nicht freundlich von Ihnen, liebes Kind, für einen fremden Herrn, der mit dem besten Willen kommt, eine gute Hochzeitshoffnung zu halten.“

„O, ich hoffe, mir ein solches Geschenk schon später zu verdienen, wenn nicht so viele Jungen dabei sind!“ fiel mit eitlem Lächeln der Graf Antoine ein.

„Schwerlich, Herr Graf,“ versetzte Sibulle, durch das Gesicht des Grafen von Crabillet immer mehr gerötet, mit ruhigem Stoße, „meine Rosen gehören wohin nicht in das Blatt der Blumen, die Ihnen das Leben bietet!“

Murat lachte laut auf.

„Nun, da sind Sie schon abgeführt, Graf,“ sagte er, „es läuft wie eine Kriegserklärung.“

„Hoheit, wollen Sie jetzt nicht gerufen, näher zu treten?“ sagte Sibulle, der es unheimlich wurde, durch die Gruppe der den Eingang der Laube belagenden Herren so lange in dieser eingeschlossenen Gebäudef zu werden.

„Weshalb sollen wir denn ins Haus eintreten, mein schönes Kind — ist es hier nicht im Freien besser?“ fragte Murat. „Das Bettler ist besslich. Und die Laube hat Raum für uns alle. Rufen Sie uns hier bleiben.“

„Aber Hoheit,“ versetzte das junge Mädchen, „ich hatte gehofft, Sie würden gerufen, einige Erfrischungen einzunehmen,“

„Sie gut, wie wir Sie ohne alle Vorbereitung bieten können...“

„Und die haben Sie drinnen arrangiert — nun, was tut es? Rufen Sie alles herausbringen, hierher!“

Sibulle war über diesen Einfall des Großherzogs sehr unzufrieden gemacht. Aber was war zu tun? Der Wunsch des größtmöglichen Herrn war ein Befehl, dem nicht widerstehen werden durfte. Sie räumte ihre Blumen beiseite und verließ die Laube. Murat, der im Gang stand, machte ihr dabei so wenig Platz, daß sie sich vollständig an ihm vorüberdrängen mußte, und zugleich gab er mit einem solchen Lächeln auf sie niederr, daß Sibulle wiederum dabei das Blut ins Gesicht kochte und Hals und Wangen bis unter die Haarspitzen durchsetzt wurde. Sie eilte dann durch den

von Chaleroi und Verdun halten müsse. — **Gressmanns** (Widerbericht) lagte unter Auspielung auf die russischen Grenzen in Ostpreußen und Polen: Wenn man darin eingiebt, die deutschen Streitkräfte zu verdammen, so folgt daraus nicht, daß nicht alle Militärs verdammt werden müssten. Die sozialistische Partei solle kein Mittel zurücksieben, um möglichst schnell dem Kriege ein Ende zu machen. Man mäßt die Regierung durch eine Interpellation nötigen, sich über die Kriegsfäste auszusprechen. Die Veröffentlichung der Widerberichtsresolution wurde den französischen Zeitungen von der Juntau verbieten.

Aus dem Lande. Strafammer.

o. Oldenburg, 9. August.

Eine grame Rache von Höllebäckern haben die Werftsmaschinen Jan Hinrich S. aus Oldenburg bei Foddermorden und Johanns R. aus Neugengroden ausgeführt. Nachdem sie wegen verbotenen Rückens im Hochfeuer-Dienst zu je einer Woche Gefängnis verurteilt waren und das Pfeifen dauer aufgesessen mussten, suchten sie nächtlicherweise die Höllebäcker auf. Nach und nach erweiterten sie den Kreis ihrer "Wirkungen", modelten ihnen das Fohrwerk ungenießbar zu halten ein. Bis nach Tiefen- und Straußhöfen dehnten sie ihre Raubzüge aus. Den erdeteuften Höllebäcker wurde der Hals umgedreht und in den mitgeschobenen Sauf gestopft. Das ging so lange, bis ein Wachtmeister im Gefangenengeschäft des Doffens der Säue verlangte und darin noch weitere Höllebäcker vorfanden. Die treibende Kraft des "Unternehmens" scheint der wiederholt verurteilte S. gewesen zu sein. Er hat 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis zu verbüßen. Er kommt mit 1 Jahr Gefängnis davon.

Herrgerichtet hat sich der 16jährige Zwangsarbeiter Wilhelm S., längere Zeit in der Gegend von Delmenhorst. Er war zum fehlichen Amt aus der Zwangsarbeit entlassen, währendte sich Schweren und wurde einer Konst. lang vergeblich gerettet. Er erhielt wegen verschiedener Diebstähle eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und wegen Mordabschusses von zwei Wochen.

Begegnung mit Verhörgemüth wurde die Dienstmagd G. aus Vornhorn bei Bremen zu 3 Mon. ihres Dienstherren S. wegen Anstiftung dazu zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Schöpfgericht hatte beide freigesprochen und der Amtsamtshof legte Berufung ein.

Neuer. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist vor einigen Tagen an einem im Wagners, Gemeinde Hohenkirchen, befindeten Mädchen verübt worden. Das Mädchen befand sich auf dem Heimweg, als es zwischen Botteln und Wagners von einem Manne angegriffen und dingeworfen wurde. Es gelang dem Unhold, das Mädchen zu vergewaltigen. Das Mädchen ist bei dem Kampf mit dem Verbrecher so zuverloren, daß es krank und arbeitsunfähig ist. Der Gendarmerie gelang es, den Täter zu ermitteln. Es ist ein in Hohenkirchen im Umland befindliches Matrosen aus Wismarschen.

Barel. Städtische Lebensmittelversorgung. Ein Verkauf von Fäulselfleisch und von frischer Leberwurst findet am Sonnabend, vorwiegend von 7 bis 12 Uhr, im Verkaufsstelle Reckballes statt.

Die Nagelung des Schildes mit dem eisernen Kreuz zum Besten der Nationalstiftung für Unterhaltung bürgerlicher Kriegerwitwen und -Waisen findet vom Sonntag den 6. bis Sonntag den 13. August von 5 bis 7 Uhr im Gemeindesaal statt. Es können Nügel von 50 Pf. an bis 10 Mark gekauft werden. Die Batalionsländlichen Frauenvereine von Stadt- und Landgemeinde Barel leiten und verwalten die Nagelung und die Errichtung.

Oldenburg. Verschiedene raffinierte Diebstähle sind in den letzten Tagen im Herzogtum ausgeführt worden. Unter anderem sind dem Bürgermeister Schürmann von Lehne die Wissensaurier für eine dreißigjährige Schülerin sowie $\frac{1}{2}$ Dukat weite Tochterhöfe geschnitten worden. Von der Lumpalte, der bekannten Weierinfel, sind ein Ritterhof und ein fetter Hammel ebenfalls gekohlt worden. Sie gehörten zwei Einwohnern von Brunsbüttel.

Einharden. Die Ausgabe der Brot-, Butter- und Seifenkarten findet am 12. und 14. August zu

den üblichen Tagessätzen statt. Die Gemeinde ist dafür jetzt in 8 Bezirke geteilt.

— Die **Städtische Wurst** ist immer noch gut beschafft und fällt es schwer, mit der geringen Zahl deutscher Arbeiter die Aufträge fertig zu stellen. Im Bau begripen sind Bisch- und Handelsdampfer. Auch an der Bergförderung der Wurst wird gearbeitet und wird die im vorigen Winter abgebrannte Tischlererei erklaut neu errichtet.

— **Margarineausgabe.** Der Gemeindevorstand möchte bekannt: Am Dienstag den 15. August, nachmittags von 3 Uhr an, wird im Forum-Gebäude der Wurst in Einharden Marianne verkauft, für die Bezirke Blegen, Großheide, Lettens-Wolters, Boding-Hutum und Schwedwarden; am Mittwoch den 16. August, nochmals von 3 Uhr, ebenfalls für die Bezirke Einharden, Blerckland und Wiedenbrück. Diejenigen Kaufsitzungen, welche Milchwirtschaft betreiben, können keine Margarine erhalten.

Brake. Niedergebrannt ist am Dienstag das dem Landmann Georg Wente zu Hammelwarden gehörige, zurzeit vom Landwirt Thümmler bewohnte, in Bienen bei Eisselkoth belegene reichhaltige Gutshaus (Bodenhaus und Scheune) in heute nachmittag um 4 Uhr mit sämtlichem Eigentum niedergebrannt. Zwei Hühner wurden gerettet, doch war das eine Lier vom Geier ihm verschlungen. Außerdem ist ein großes Quantum Öl, man spricht von 90 Gallonen, mit verbrannt. Die Urkunde des Brandes dürfte in Selbstentzündung des Hauses zu suchen sein.

Enden. Der Krieg und der Schiffbauverkehr nach Rotterdam. Roben Antwerpen war Rotterdam der holländische Hafen mit dem größten Schiffbauverkehr.

Der Krieg hat diesen natürlich sehr beeinträchtigt, wie er überhaupt ganz abnormale Verhältnisse für die Schiffbauindustrie geschaffen hat.

Es sei nur an die Hoffnungskunst der Schiffsfahrt in den Niederländischen Ländern, besonders in Norwegen, hingewiesen, wofür weiter unten ein Beispiel angeführt werden soll. Der Schiffbauverkehr in Rotterdam bat im Juli folgendes Bild. Am Neuen Waterweg, dem Teufel, sind 281 Schiffe mit 264 976 Netto-Rегист.-Tonnen Raumbedarf angemommen; davon waren nach Rotterdam 296 Schiffe mit 264 333 Tonnen bestimmt. Am 1. Juli 1915 kamen im Neuen Waterweg 350 Schiffe mit 344 922 Netto-Rегист.-Tonnen und im Juli 1914 1120 Schiffe mit 1 498 637 Tonnen an, von denen 338 Schiffe mit 343 826 Tonnen resp. 1029 Schiffe mit 1 410 239 Tonnen nach Rotterdam aufgingen. In den ersten sieben Monaten des Jahres kamen im Neuen Waterweg 1844 Schiffe mit 1 878 728 Tonnen an gegen 2403 Schiffe mit 2 006 764 Tonnen in der gleichen Zeit 1915 und 6847 Schiffe mit 8 471 598 Tonnen 1914.

— **Über die glänzenden Reedereischäfte,** die durch den Krieg in Norwegen gemacht werden, wird aus Christiania gemeldet: Der Reederei Hans Borge bat drei neue Segelschiffe nach Sandefjord für hohe Preise verkaufen. Sie entstammen der Reederei selbst, das er mit den Schiffen gemacht hat. Wie glänzend diese gewesen sein müssen, kann man daran ermessen, daß von einem der Schiffe, der Arles, das für diese Reederei erst ein Jahr gefahren hat, eine vorläufige Dividende von 400 Prozent geahndert worden ist.

Niel. Angeklagte wegen der Teilnahme an den Diebstählen im Juni standen auch am Montag wieder vor der Strafammer des Landgerichts. Ein Zimmermann, von seinem Kollegen aus Rosche benannt, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er bei dem Ertrag aus einer Brotniederlage drei Brote mitgenommen hat. Ein Schmied, der bei den Ausschreibungen auf dem Wochenmarkt für 35 bis 40 Mark Solan mitgenommen hatte, erhielt 4 Monate Gefängnis. Eine 18-jährige Arbeitnehmerin, die bei dem Einbringen der Menge in eine Brotniederlage in Gaarden einige Kriegsschröder an sich genommen hatte, erhielt 14 Tage Gefängnis. Von dem gleichen Gerichtshof wurde ein Konservator mit 15 Mark Geldbuße belegt, weil er entgegen der Verordnung des Gouverneurs einen Mieter um 3,50 M. im Monat geheizt hat. Ihre Frau Schröppelhoff erhielt eine Gehörlose, die eine Hörergeschichte über Vor kommunist in der Morine in Umlaut gelegt hatte, zwei Wochen Gefängnis.

Garten und ins Haus, um rasch ihrem Vater Kunde von dem verhinderten Arrangement zu geben und zugleich hättig die Hand ans Werk zu legen. Ein Vorf. der mit den Herrschaften gekommen war, und der Vater leistete ihr dienstbefreiende Hilfe. So ward ohne Rücksicht alles, was im Gartenzimmer stand, auf dem runden Steinlith in der Gartenlaube angesetzt. Während Sibylle dabei ob und zu ging, unterhielten sich die Herren — es waren außer dem Großherzog und dem Grafen Antoine noch zwei andere Herren da — lebhaft lachend, in französischer Sprache, die Sibylle nicht hinreichend gut verstand, mit einer solchen Konversation zu Ihnen. Deut' purpürer fiel ihr die Wahrheit, die ihr geworden war.

Wurat sprach den Erfriedungen mit sehr gnädigem Auge zu. Er leerte in unglaublicher Schnelligkeit eine Flasche maltes Rheinwein aus dem Schrank der geschäftigen Göhrer, das Sibylle vor ihm aufgestellt hatte.

„Aber nun, sagte er endlich zu dem jungen Mädchen, haben Sie lange gern die unermüdliche Witwe gemacht und sind Sie mit ihr und her gelassen. Ich würde nicht, daß Sie sich länger ermüden, Mademoiselle. Seien Sie sich zu uns. Ich bescheide darauf, Sie mit dem Rockbart, den ich Ihnen gebracht habe, zu betreuen. Stehen Sie mit mir an auf gute Freundschaft. Es hat noch keine Schönheit, sagt man, die dauernd fesseln kann. Geben Sie sich Mühe, ich zu erobern! Röthen Sie Ihr Gesicht! Sie leben, es verlobt sich der Wühle. Und wenn er die Sogel vor Ihnen gefrischen hat, dann wenden Sie sich an mich. Wir werden Freiherren über ihn halten und ich werde ihn unbedingt kondamniert — dafür bin ich Großadmiral von Frankreich. Nun, nehmen Sie das Glas und trinken wir auf sein Glück in diesem schönen Tale!“

(Fortsetzung folgt.)

Heinrich Mellage.

In Bierlohn entstehet der Agent Broeder im Geschäftszimmer des Justiziar-Schulter den ihm verfeindeten, durch den Aachen-Broeder bezeichneten Rechtsanwälten Wellinge. Diese kurze, vollständig undeutlich gebliebene Drohung liefert den Beweis, daß in dieser erstaunlichen Zeit jetzt gesellschaftliche Weltereignisse gewaltig

der Vergessenseit anheimfallen. Heinrich Mellage (Bierlohn) war vor 21 Jahren eine weltbekannte Persönlichkeit. Der damalige preußische Justizminister bezeichnete seine Tat im Abgeordnetenhaus als die eines braven Mannes, die das uneingeschränkte Vertrauen der ganzen Menschheit verdiente. Mellage wurde eines Tages von einem fiktiven Geistlichen, namens Albinckort, in Bierlohn bestohlen. Der Geistliche erzählte: Er sei auf Verführung des Bösen aus Schottland und werde noch in dem Kloster ein schottischer Geistlicher, namens Horbes, dessen Predigten der Kirchenpatron nicht gefielen, weil sie von sozialem Geist durchzogen waren, schon seit Jahren gelungen gehalten und ebenfalls von den Klosterbrüdern in schriftlicher Weise behandelt. Dieser Mann, der der deutschen Sprache nicht mächtig sei, habe sich nur darüber, daß er die englische Sprache beherrschte, verständlich machen können. Er habe Horbes in seinen Plan eingeweiht. Dieser habe ihm gesagt: Wenn du in Freiheit bist, lieber Bruder, dann gehörst du deinem Bruder, der hier seit 20 Monaten in schriftlicher Gefangenhaft schwimmt, obwohl ich nichts Unrechtes begangen habe. Vielleicht kannst du mich auch befreien.“ Den Bemühungen Mellages gelang es, innerhalb weniger Tage die vollständige Freilösung des Bisars Rheindorf, sowie seine Wiederanstellung als Geistlicher bei dem Erzbischof zu bewirken und den Bisar Horbes aus dem Kloster zu befreien. Alsdann ließ Mellage eine Broschüre erscheinen, in der die Aufhände in dem Kloster schwärzte. Die Broschüre wurde gerichtlich beschlagnahmt und Mellage, der Rektor des Bierloher Kreisanziegers War-Scharre und der Verlagsbuchhändler Warnaßki, bei dem die Broschüre erschienen war, hatten sich vom 30. Mai bis 8. Juni 1886 vor der Strafammer des Aachen-Borgergerichts wegen Bekleidung der Klosterbrüder zu verantworten. Der Prozeß ereigte in der ganzen Aachener Welt das größte Aufsehen.

Aus aller Welt.

Rücksicht des Verschleppten. Wie die Strasburger Volk meldet, konnten in den letzten Tagen noch zweijähriger französischer Gefangenschaft die letzten verschleppten Einwohner aus der Reichsgemeinde Rimbach in ihre Heimat zurückkehren, nachdem bereits vor einigen Monaten einige Frauen und Kinder entlassen worden waren. Den früheren Transporten elßischer Schafhunde folgte in den letzten Tagen ein weiterer Abtransport aus dem von den Franzosen besetzten Elßischen Dorf Neuenheim, welche nach dem französischen Grenzstadt Saint-Etienne gebracht wurden.

Der Tod zum Gärtnern. Die Barmer Stadtvorwaltung hatte im März d. J. eine größere Rente Spes zur Abgabe in Halbjahrespausen an Winderberichte beschlossen. Mit der Bewohnung des Spes, auf den naturgemäß die Erwartungen vieler Deiter gerichtet waren, wurden zwei Hilfspolizeibeamte betraut. Diese Herren sorgten aber nicht für die Winderberichte, sondern für sich und vorgesetzte Beamte und zwar darunter, daß sich bei jeder Revision erhöhte Mengen des Spes als festschrift herausstellten. Auf die "Wächter" hatte zuerst niemand Verdacht. Erst als bei dem letzten Verfall wieder nicht weniger als 45 Rente fehlten, ging man den beiden Polizeibeamten nach und entdeckte dann, daß man den Tod zum Gärtnern gewünscht habe. Das Barmer Schöffengericht verurteilte die beiden zu je drei Monaten Gefängnis. Von der Oberfeldscher Strafammer als Berufungskontrolle wurde indessen die Strafe auf je einen Monat ermäßigt.

Eine Tauerde. In einem Prozeß, den gegenwärtig in London zwei Kolonialgesellschaften wegen des Verlustes eines goldreichen Gebietes in Rhodesien führen, hielt der Anwalt der einen Partei eine Schlußrede, die genau 23 Tage dauerte. Nach dieser Leistung mußten die Verhandlungen verlängert werden, da der Anwalt erklärte, daß er, nach der Meinung seines Klienten, mindestens sechs bis sieben Wochen Ruhe brauche. Der Anwalt sagte aus, daß sein Patient seit dem achten Tage seiner Rede sich fast ausschließlich von nerzenpeinlichen Arzneien ernährt habe.

Literarisches.

Als Zwischenbediensteter nach Südamerika. Von Heinrich Neuenschwan, Preis 1 M. — Dieses Buch erschien jedoch schon als neuerer Band der Novara-Bibliothek. Einer der auf den großen Börsen von Gedächtnis steht, kommt zu einer für ihn merkwürdigen Reise auf dem Hamburger Schiff Badio nach Südamerikanischen Höfen. Doreen fahrt er als Adjutantenspielfigur, zeigt aber nicht, ob angeheiratet für Zwischenbediensteter ist. Nach dieser Reise kehrt sie nach Hause zurück, wird aber nicht mehr als Dienst erschwert. Aber nun gerät er in einen Arbeitsbetrieb, von dessen schwärmiger Eigenart er sich vorher freilich keinen Begriff machen konnte. Was der Doktor auf dem Badio erlebt, ist in bewegten Bildern wahrheitsgemäß erzählt, so wie eben Menschen und Dinge von einem beobachtet und erzogen werden, der kein wehrhafter Durchsicht ist. Es kommt nicht als farbiges Nestesbuch, sondern auch als treulicher Spieldoktor hält er dieses Reise fest.

Die soeben erschienene Nr. 19 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: Die Ritternacht zieht näher schon — — und Die Nationalspende von C. Graulich. An der Somme, Major Arnold, der Held des Tages und der Dorfstrauss von G. Zorn. Das Verhältnis von g. Zorn, die Kniff von R. Gies, Konjunktur und Vergnügung, R. Reinhardt und Gustav's Abschied von B. Witz. Letztlich ist die Nummer ausgestattet mit einer Blüte: Die Auswanderer von Nürnberg, Böhm, ferner mit je einem Gedicht: Ernte von Rolf Gauß, Hassler. Das Frontal von dem Nibelungen-Gedicht von Peter Eder und Gedicht von Hugo Gryn. Darin folgen zwei Artikel: Die Schlacht führt von Dag Harbo und Die Goldene von Schim, sowie der Bericht über diese Simplicissimus.

Der Simplicissimus lohnt pro Nummer 35 Pf. die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz herausragend schönen Papier hergestellt wird, im Halbdressurbonbonnen 15 Mark. Man kann ihn bezahlen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag S. m. b. o. Co. München.

Es wurden fürchterliche Schrecklichkeiten aufgedeckt, am Klümmen gegen die Kranken hatte es der Amerikaner-Bruder Heinrich getrieben, der von sich selbst vor Gericht sagte, wie zart er gegen die Kranken sei, das beweise der Name, den man ihm gegeben habe: Der kannte Bruder Heinrich.

Der Prozeß endete mit der Freilösung der Angeklagten. Der Gerichtshof, so bemerkte der Vorlesende, Landgerichtsrat Dobben, in der Urteilsbegründung, hat den Beweis der Wahrheit im wesentlichsten für geführt erachtet, im übrigen den Angeklagten den Schutz des § 196 St.G.B. (Wohnungsbewahrung) verliehen. Der Verteidiger Abgeordneter K. A. Langmann (Südbaden) batte in einer glänzenden Verteidigungrede den Prozeß als einen Kampf der Neuzeit gegen das finstere Mittelalter, der Humanität gegen die mittelalterliche Hölle, als einen Kampf der Kultur und des Fortschritts gegen mittelalterliche Traditionen dargestellt und mit den Worten geschlossen: „Die Menschheit wird es Bären Mellage danken, daß er die Klümmen für unmöglich halten sollte. Ohne die Energie und das ironische Vorzeichen des Herrn Mellage würden die histischen Kranken in Marienberg wohl noch sehr lange in der hier vorgeführten Weise mishandelt worden sein und Herr Pastor Horbes wäre zweifellos als Gefangener im Kloster gestorben. Die Welt würde es daher nicht verstehen, wenn deshalb Herr Mellage und die beiden Herren, die ihn in seinem hochsten Werke unterstützen, bestraft werden würden.“

Als die freigesprochenen Angeklagten das Gerichtsgebäude verließen, wurden sie von einem viertausendköpfigen Publikum mit nicht endenwilligen Hurra- und Hochrufen begrüßt. Das Publikum machte den Beruhigungs-Pfeile der Droschke, in die die Angeklagten gestiegen waren, auszuspannen und selbst die Hände zu ziehen. Auf dem Bahnhof in Bierlohn wurde Mellage bei seiner Rückkehr von dem Bürgermeister mit einer längeren Anrede begrüßt und alsdann mit Hochzug unter Musikkleitung nach seiner Wohnung geleitet. Daß dieser Mann jetzt einen so jungen Tod erleiden mußte, ist gewiß in höchstem Maße bedenklich. Hugo Friedländer in der Frank. Post.

